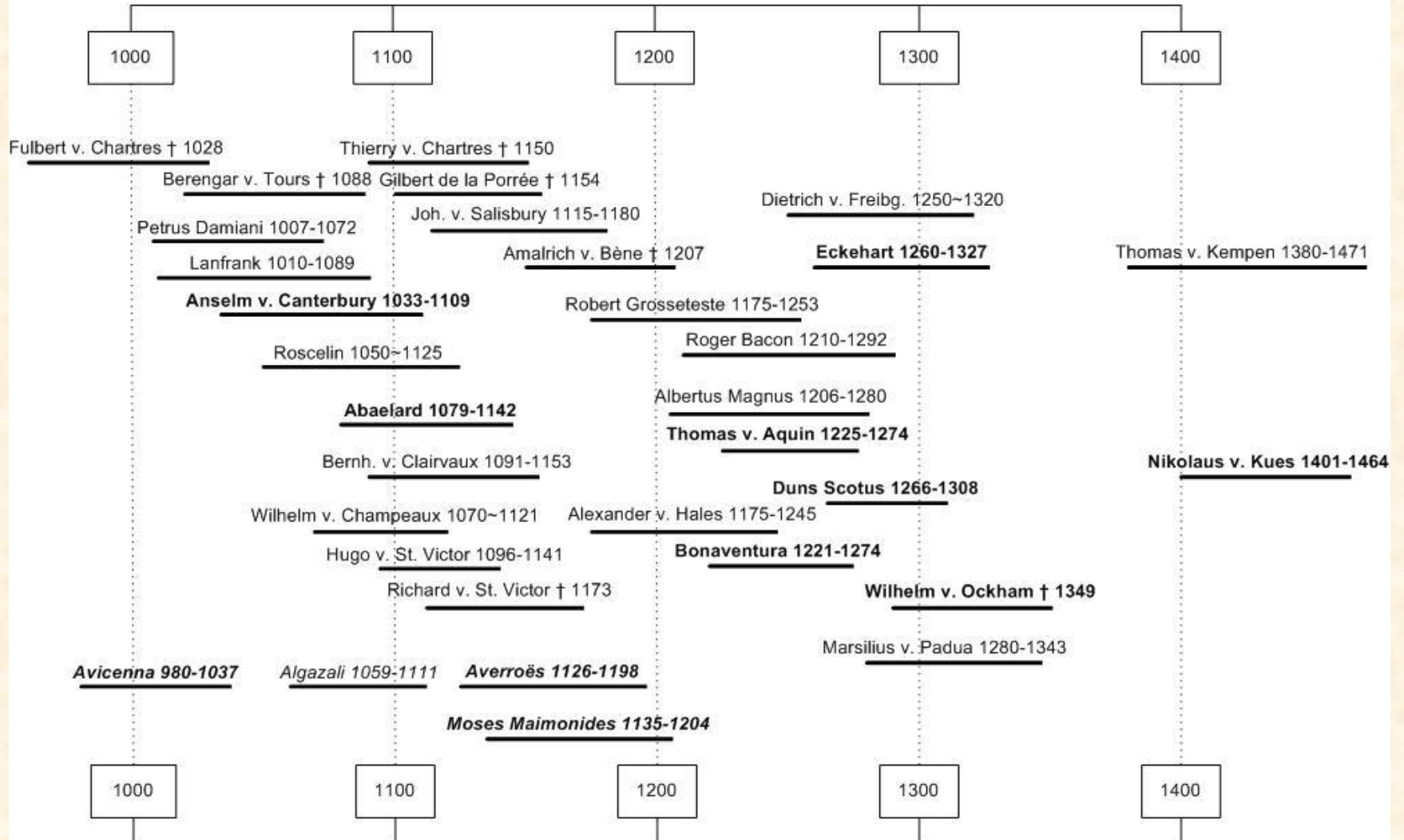
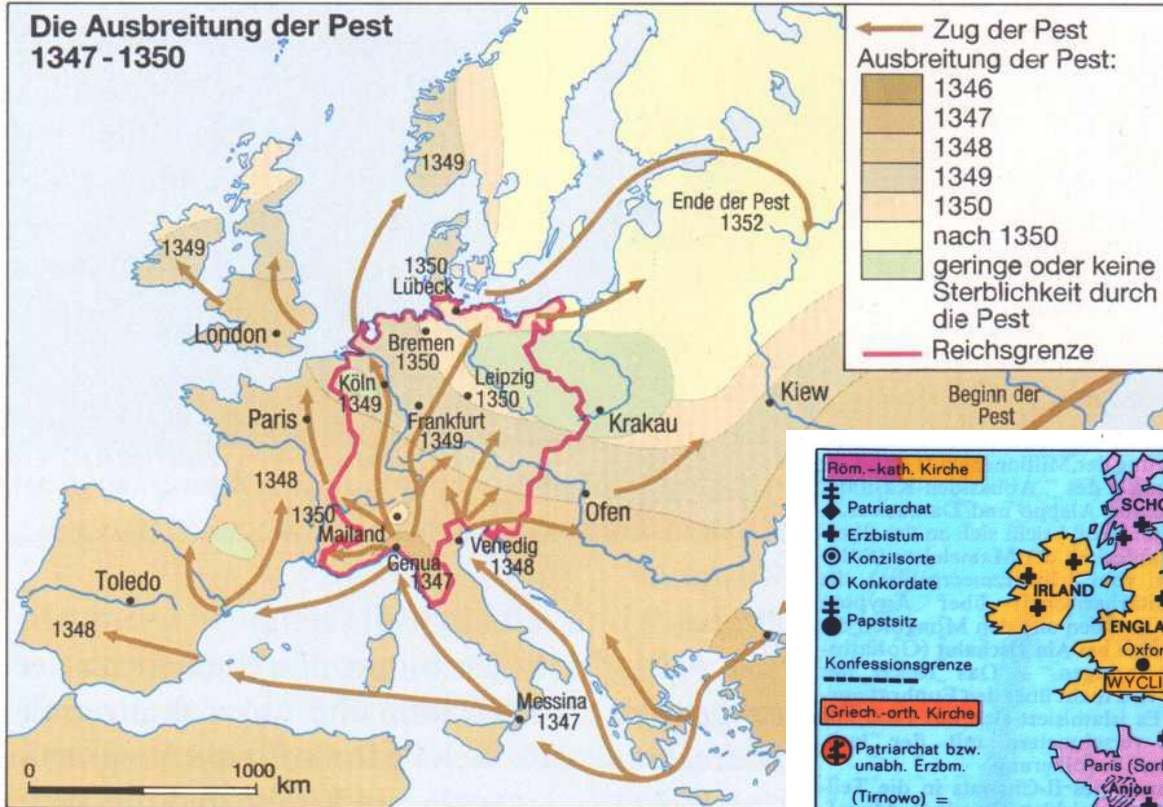


Geschichte der Philosophie II

Mittelalter und frühe Neuzeit XIII

Zeittafel zur scholastischen Philosophie





Francesco Petrarca
(1304-1374)



Ein Schritt aus dem
Mittelalter und
wieder zurück

Die Besteigung des Mont Ventoux
Brief an Francesco Dionigi (1336)



Den höchsten Berg unserer Gegend, der nicht unverdienterweise der windige genannt wird, habe ich gestern bestiegen, lediglich aus Verlangen, die namhafte Höhe des Ortes kennenzulernen. Jener Berg, weit und breit sichtbar, stund mir fast allzeit vor Augen, allmählich ward mein Verlangen ungestüm, und ich schritt zur Ausführung, insbesondere nachdem ich tags vorher bei Lesung der römischen Geschichte im Livius auf jene Stelle gestoßen war, wo Philipp, der König von Makedonien, den Berg Hämus in Thessalien besteigt, von dessen Gipfel zwei Meere, das Adriatische und der Pontus Euxinus, sichtbar sein sollen: Ob dies nun richtig oder unrichtig ist, hab' ich nicht in Erfahrung gebracht. [...]

In den Schluchten des Gebirgs trafen wir einen alten Hirten, der versuchte mit vielen Worten, uns von der Besteigung abzubringen, und sagte, er sei vor schier fünfzig Jahren in demselben Drang jugendlichen Feuers auf die höchste Höhe emporgestiegen, habe aber nichts mit zurückgebracht als Reue und Mühsal, Leib und Gewand zerrissen von Steinen und Gedörn, und es sei niemals, weder vorher noch nachher, gehört worden, daß einer ähnliches gewagt. Während er aber also plauderte, wuchs bei uns – wie ja der Jugend Sinn stets ungläubig ist für Warnungen – aus der Schwierigkeit das Verlangen. [...]

Die Besteigung des Mont Ventoux Brief an Francesco Dionigi (1336)

Zuerst von ungewohntem Zug der Luft und dem freien Schauspiel ergriffen, stand ich wie ein Staunender – ich schaue zurück: da lagerten die Wolken zu meinen Füßen. Schon erschien mir minder fabelhaft der Athos und Olympus, da ich das, was ich von jenen gehört und gelesen hatte, an einem minder berühmten Berge erschaue.

Hernach wende ich den Blick nach der italienischen Seite, wohin sich ja am meisten die Seele neigt: starr und schneebedeckt und ganz in meiner Nähe erschienen mir die Alpen, durch welche einst jener wildeste Feind des römischen Namens sich einen Durchgang bahnte und, wenn der Sage zu glauben, mit Essig die Felsen sprengte – und doch sind sie ein Beträchtliches von hier entfernt. Ich seufzte, ich gestehe es, nach Italiens Himmel, der mehr meiner Seele als meinen Augen erschien, und eine unsägliche Sehnsucht, Freunde und Vaterland wiederzusehen, befiel mich – eine Sehnsucht, die ich eigentlich eine unmännliche Weichheit schelten sollte, aber sich auf großer Männer Zeugnis zur Entschuldigung stützen kann.

... Also beweinte ich meine Unvollkommenheit, bemitleidete die allgemeine Wandelbarkeit menschlicher Handlungen und hatte schier vergessen, warum ich heraufgekommen, bis ich einsah, daß noch andere Orte passender seien, sich mit Sorgen zu plagen, und bis ich das betrachtete, dessen Anblick zulieb ich heraufgestiegen. Denn schon war es Zeit, zurückzukehren, die Sonne neigte sich, der Schatten des Berges wuchs mächtig und gemahnte mich gleichsam, aufzuwachen. Da wandte ich mich rückwärts und schaute nach Westen.

Die Besteigung des Mont Ventoux Brief an Francesco Dionigi (1336)

Jener Grenzwall zwischen Frankreich und Spanien, die Gipfel der Pyrenäen, werden von dort aus nicht gesehen - nicht als ob ein fremder Gegenstand dazwischenstünde, sondern nur wegen der Unzulänglichkeit des menschlichen Auges.

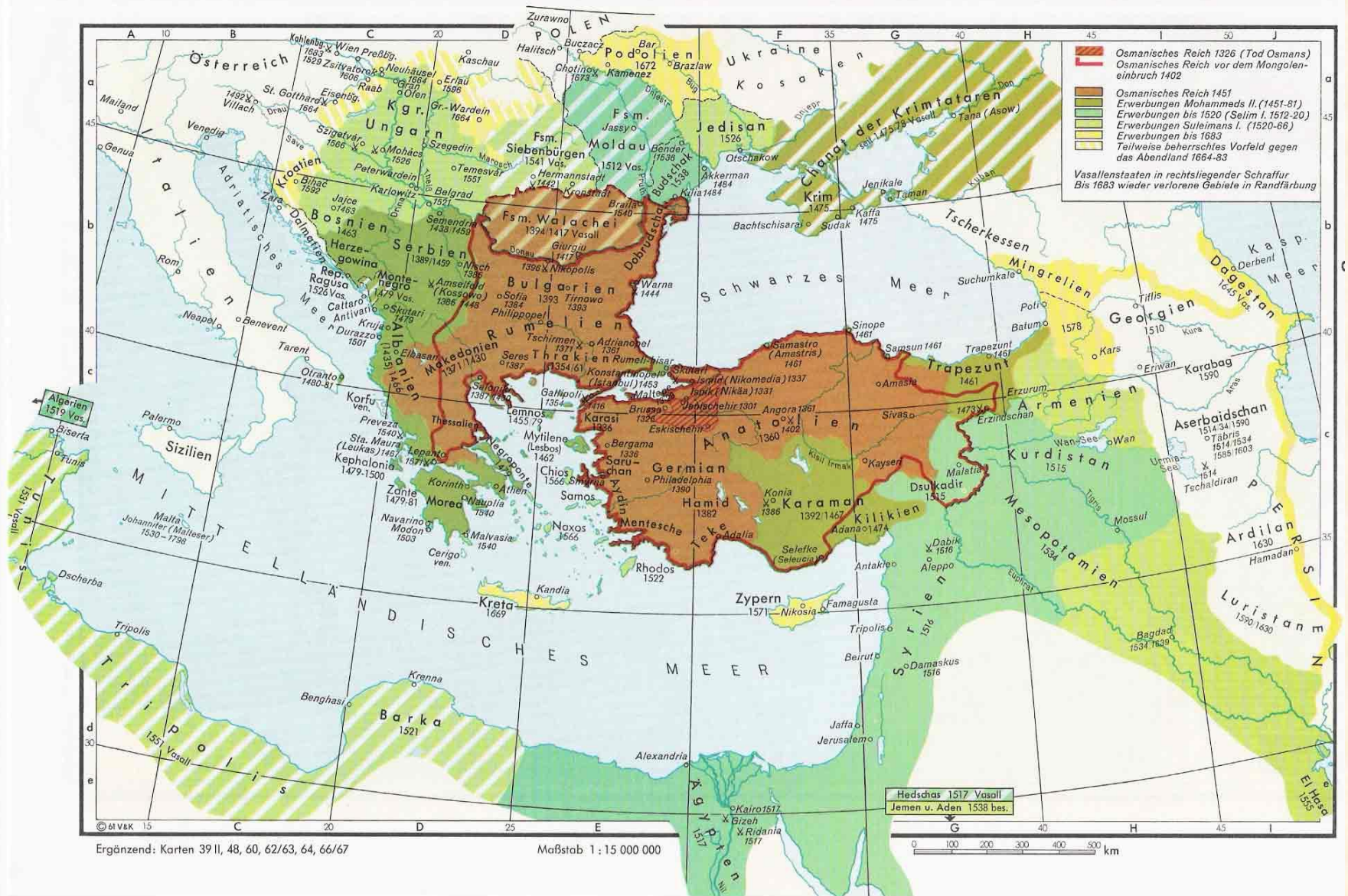
Zur Rechten aber waren die Berge der Lyonischen Provinz, zur Linken der Meerbusen und die etliche Tagereisen entfernten Gewässer von Aigues-Mortes aufs deutlichste sichtbar; die Rhone selbst strömte vor unsern Augen.

Wie ich nun dies im einzelnen bewunderte und bald mich nach irdischen Dingen erkundigte, bald nach Vorbild des Leibes auch den Geist in höhere Sphären versetzen wollte, kam mir zu Sinn, das Buch der Bekenntnisse des Augustinus aufzuschlagen, um zu lesen, was mir entgegentreten würde.

Mein Bruder, erwartungsvoll, etwas von Augustinus zu vernehmen, stand mit gespannter Aufmerksamkeit - ich rufe Gott an und ihn selber, der bei mir war –, wie ich die Augen auf das Blatt senkte, stand geschrieben:

Da gehen die Menschen, die Höhen der Berge zu bewundern und die Fluten des Meeres, die Strömungen der Flüsse, des Ozeans Umkreis und der Gestirne Bahnen, und verlieren dabei sich selber [*Confessiones* X 8; Folie V 10]. Ich gestehe, daß ich sehr betroffen war, meinen etwas zu hören begierigen Bruder bittend, mir nicht beschwerlich zu fallen, schloß ich das Buch, **ich zürnte mir selber, daß ich auch jetzt noch irdische Dinge bewundert hatte**, die ich längst schon selbst von den Philosophen der Heiden lernen gekonnt, daß nichts wunderbar als der Geist und daß, wenn dieser groß, nichts anderes mehr groß erscheint. **Dann aber**, sattfam zufrieden, den Berg gesehen zu haben, **wandte ich den innern Blick in mich selber zurück**.

Aufstieg des Osmanischen Reiches – Fall Konstantinopels 1453



Plethon/Πλήθων (ab 1439)

Georgios Gemistos

(* 1355/60 in Konstantinopel † 1452 in Mistra)

1438/39 Konzil von Ferrara/Florenz

Im Anschluß an Platon Versuch einer
Erneuerung des antiken Polytheismus, sowie
Entwurf einer Verfassungsreform und
Staatsutopie. Aristoteleskritik

Darlegung der Gesetze (Νόμων συγγραφή)

*Über die Unterschiede zwischen Aristoteles und Platon (De
platonicae et aristotelicae philosophiae differentia)*

Zusammenfassung der Lehren des Zoroaster und des Platon



Plethon (?)

Detail aus einem Fresko des
Benozzo Gozzoli (1420-1497)
(Palazzo Medici Riccardi, Florenz)

Basilius Bessarion/Βασίλειος Βησσαρίων

(* 1403 in Trapezunt † 1472 in Ravenna)

1431 Priesterweihe

Studien bei Plethon in Mistra

1437 Erzbischof von Nizäa

1438/39 Konzil von Ferrara/Florenz

1439 Kardinal



Nikolaus von Kues/Nikolaus Cryfftz

Nicolaus Cusanus

(* 1401 in Kues an der Mosel † 1464 in Todi/Umbrien)

Studien in Heidelberg und Padua (-1423)

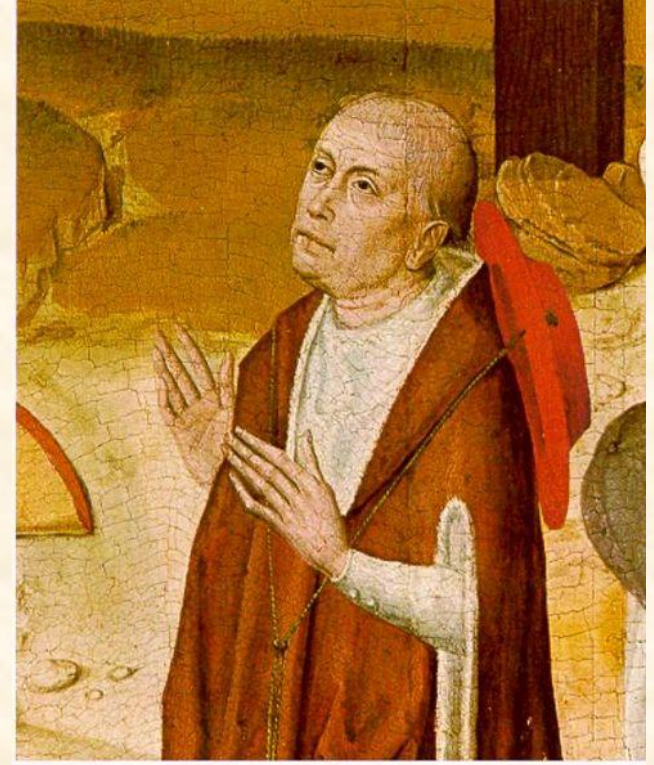
1430-37/49 Konzil von Basel

1437 Konstantinopel (Vorbereitung des Unionskonzils von Ferrara/Florenz)

· 1448 Kardinal

1450 Bischof von Brixen

1459 Generalvikar im Kirchenstaat



Stifterbild vom Hochaltar der Kapelle des St.-Nikolaus-Hospitals, Bernkastel-Kues

Gott – infinitas infinita

Welt – infinitas finita

Nikolaus von Kues/Nicolaus Cusanus (1401 – 1464)

Gott – infinitas infinita

Welt – infinitas finita

Wer vermöchte zu begreifen, auf welche Weise Alle das Bild jener einzigen unendlichen Form sind und ihre Verschiedenheit nur kontingenterweise besitzen, gleichsam als wäre das Geschöpf ein unvollkommener Gott, so wie das Akzidens eine unvollkommene Substanz und das Weib ein unvollkommener Mann? Ist doch die unendliche Form nur in endlicher Weise empfangen, so **daß jedes Geschöpf gleichsam eine endliche Unendlichkeit oder ein geschaffener Gott ist**, um so auf bestmögliche Weise zu sein; so als hätte der Schöpfer gesprochen: „Es werde“, und weil kein Gott werden konnte, der ja die Ewigkeit selbst ist, wurde das geschaffen, das Gott am ähnlichsten sein konnte.

Quis ista intelligere posset, quomodo omnia illius unicae infinitae formae sunt imago, diversitatem et contingenti habendo, quasi creatura sit deus occasionatus sicut accidens substantia occasionata et mulier vir occasionatus? Quoniam ipsa forma infinita non est nisi finite recepta, **ut omnis creatura sit quasi infinitas finita aut deus creatus**, ut sit eo modo, quo hoc melius esse possit, ac si dixisset creator: «Fiat», et quia deus fieri non potuit, qui est ipsa aeternitas, hoc factum est, quod fieri potuit deo similius.

(De docta ignorantia II, 2)

Nikolaus von Kues/Nicolaus Cusanus (1401 – 1464)

Abstieg und Aufstieg – Ausgang und Rückkehr

Ausgang (πρόοδος) und Rückkehr (ἐπιστροφή) zur Einheit

(vgl. Folie IV 05 (Proklos, *Elementa theologiae* 35))

Fasse also den Aufstieg mit dem Abstieg auf geistige Weise zusammen. Der Geist (Intellekt) will ja nicht zum Sinn werden, sondern zum vollkommenen und tätigen Geist; da er aber auf keine andere Weise in Wirklichkeit treten kann, wird er zum Sinn, um durch dieses Mittel hindurch aus der Möglichkeit zur Tätigkeit zu gelangen. So kehrt also der Geist zu sich selber zurück, indem er einen Kreislauf vollendet [...]. Das Herabsteigen des Geistes zu den sinnlichen Bildern bedeutet deren Aufstieg aus einschränkenden Bedingungen zu vollkommeneren Ein[fach]heiten. Je tiefer er sich daher in sie versenkt, desto stärker werden diese Besonderheiten in seinem Lichte aufgehoben, bis schließlich das Andere des Intelligiblen, in die Einheit des Intellekts zurückgeführt, in seinem Ziele ruht. [...] Die Einheit wird also nur durch Vermittlung des Anderen erreicht.

Complicata igitur ascensum cum descensu intellectualiter: ut apprehendas. Non enim est intentio intellectus ut fiat sensus, sed ut fiat intellectus perfectus et in actu: sed quoniam in actu aliter constitui nequit fit sensus, ut sic hoc medio de potentia in actum pergere queat. Ita quidem supra seipsum intellectus redit circulari completa reditione [...] Nam intellectum in species sensibiles descendere: est ascendere eas de conditionibus contrahentibus ad absolutiores simplicitates. Quanto igitur profundius in ipsis se immittit, tanto ipsae species magis absorbentur in eius luce: ut finaliter ipsa alteritas intelligibilis resoluta in unitatem intellectus in fine quiescat. [...] Non igitur attingitur unitas nisi mediante alteritate.

(*De coniecturis* II, 16)

Giordano Bruno (* 1548 als Filippo Bruno in Nola; † 1600 in Rom)

1565 Dominikaner

1572 Priesterweihe

1576 Flucht aus Neapel über Rom

1578/79 Genf

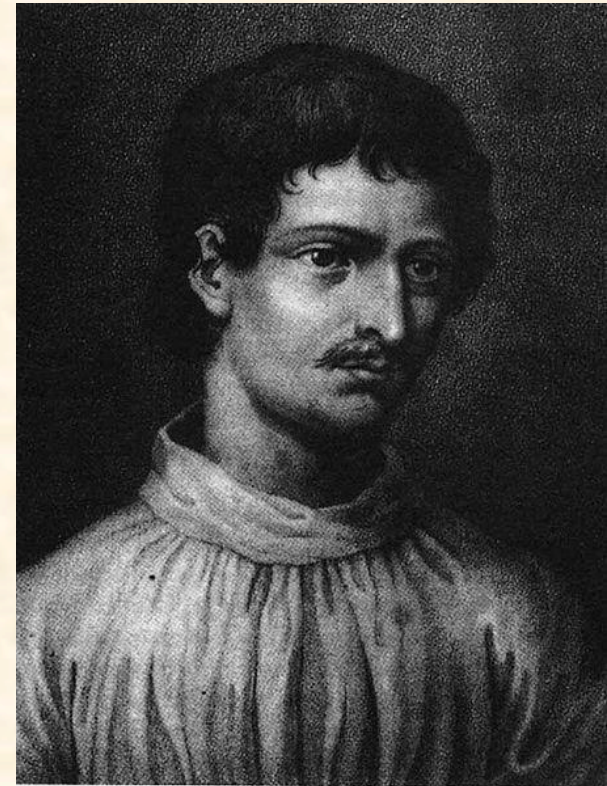
Toulouse, Paris, Oxford, London

· 1586-88 Wittenberg

Prag, Helmstedt, Frankfurt/M, Zürich

· 1592 Padua, Venedig

1593 Rom



Giordano Bruno
Livre du recteur Univ. Genève (1578),

Die Erde ist ein Stern unter
Sternen – Die Welt ist das
unendliche Spiegelbild Gottes

Vier Dimensionen neuzeitlichen Denkens

Niccolò Machiavelli (1469 – 1527)

Macht- und Nationalstaat

Nikolaus Kopernikus (1473 – 1543)

Wahrheit gegen die Wahrnehmung

Thomas Morus (1478 – 1535)

Utopisches Denken

Martin Luther (1483 – 1546)

Heiligung des Profanen und Gewissensfreiheit

Thomas More, Thomas Morus

(* 1478 in London † 1535 ebda.)

Jurist

Ab 1517 im Dienst Heinrich VIII.

1529-32 Lordkanzler

Widerstand gegen die Trennung der englischen Kirche (Anglikaner) von Rom

6. Juli 1535 hingerichtet

- *De optimo statu rei publicae deque nova insula Utopia* (1516)

„daß es überall da, wo es Privateigentum gibt, wo alle alles nach dem Wert des Geldes messen, kaum jemals möglich sein wird, gerechte oder erfolgreiche Politik zu treiben. [...]

Wenn ich das [...] bedenke, werde ich dem Platon besser gerecht und wundere mich weniger, dass er es verschmäht hat, solchen Leuten überhaupt noch Gesetze zu geben, die die gleichmäßige Verteilung aller Güter ablehnten.“



Thomas Morus
(Hans Holbein d. J., 1527)

Martin Luther

(* 1483 in Eisleben/Mansfd. † 1546 ebda.)

Studium in Erfurt

1505 Augustiner-Eremit

1507 Priesterweihe

1512 Doctor Theologiae

1517 95 Thesen

1520 Bruch mit der röm. Kirche

Von den guten Werken (1520)

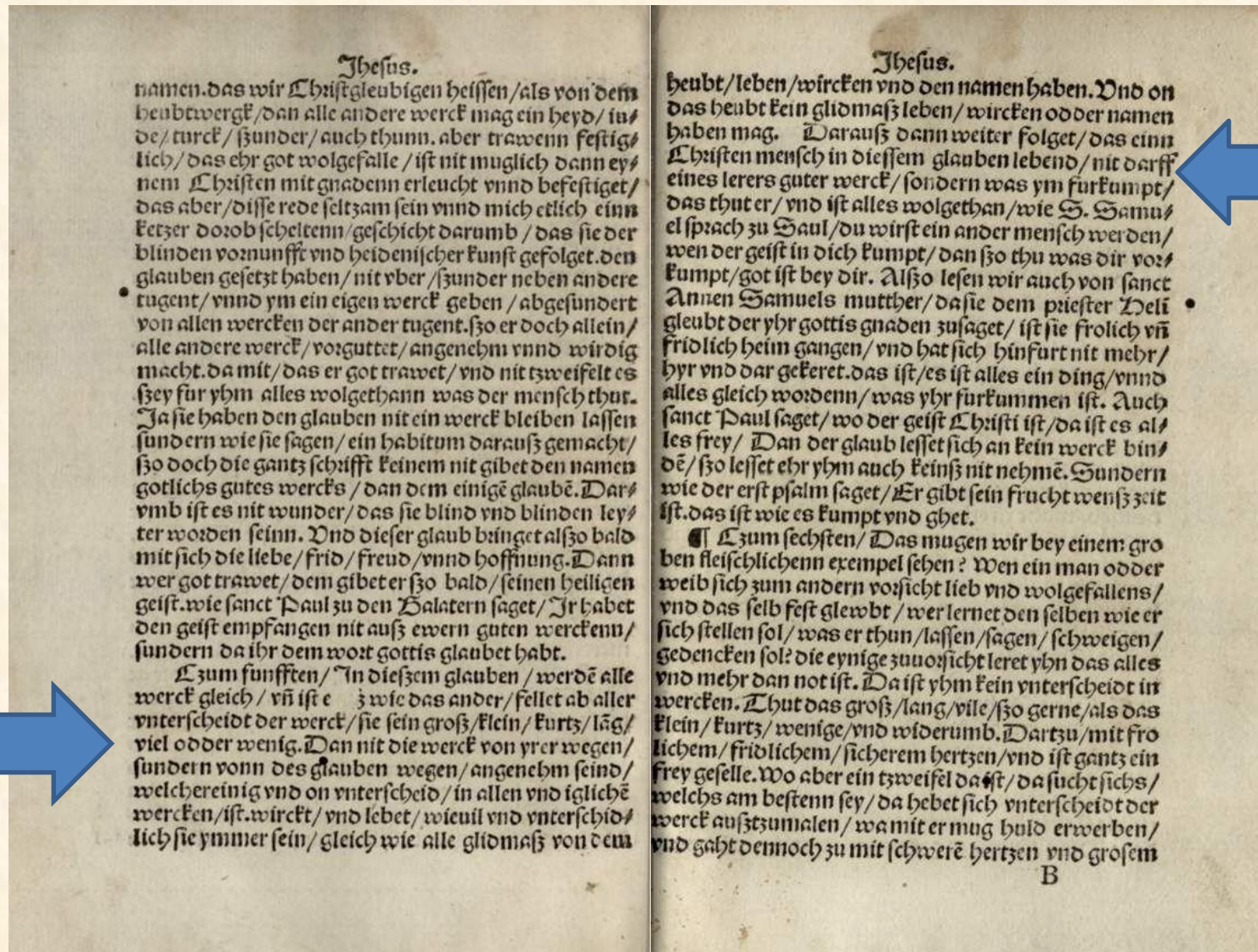
„In diesem Glauben werden alle Werke gleich, so daß eins wie das andere ist; aller Unterschied unter den Werken fällt dahin, sie mögen groß oder klein, kurz oder lang, viel oder wenig sein. Denn die Werke sind nicht um ihrer selbst willen, sondern um des Glaubens willen wohlgefällig; dieser aber wirkt und lebt als ein und derselbe und ohne Unterschied in allen und jeglichen Werken [...]. Daraus folget dann weiter: wenn ein Christenmensch in diesem Glauben lebt, braucht er niemand, der ihn gute Werke lehren müßte, sondern, was an ihn kommt, das tut er und alles ist wohlgetan.“

(WA 6, S. 207)



Martin Luther
(Lucas Cranach d. Ä., 1522)

Martin Luther, Von den guten werckenn (Wittenberg 1520)



Nikolaus Kopernikus

(* 1473 in Thorn/Kgl.Preußen † 1543 in Frauenburg/Ermland.)

Studien (Jura, Medizin, Astronomie) in Krakau, Bologna und Padua

1503 Dr. iur. can. (Univ. Ferrara)

Sekretär und Arzt seines Onkels Lucas Watzenrode, Fürstbischof des Ermlandes († 1512)

Politische Tätigkeit im Dienst des Ermlandes

• Denkschriften über das Münzwesen

• *Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis **commentariolus*** (1509?)

De Revolutionibus Orbium Coelestium (1543)



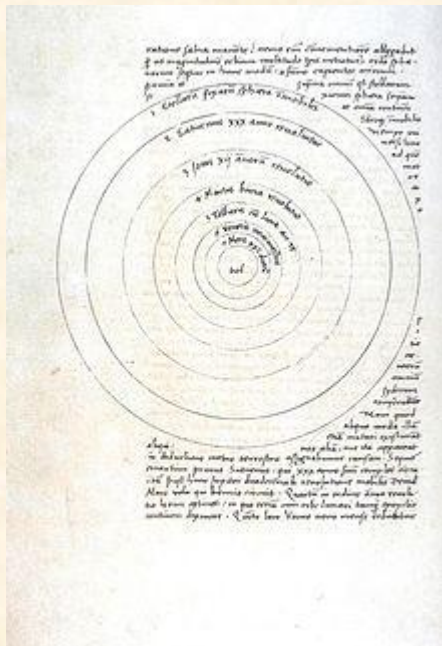
Kupferstich von Robert Boissard (1597)



Nikolaus Kopernikus (1473 - 1543)

*Nicolai Copernici de hypothesibus motuum
coelestium a se constitutis **commentariolus** (1509?)*

***De Revolutionibus Orbium Coelestium* (1543)**



„An Kopernikus zeigte sich im größten, das
Universum umfassenden Maßstab, daß eine lange
gesuchte Wahrheit nur *gegen* den vertrautesten
Anschein der menschlichen Sinne gewonnen werden
konnte. So entstand eine neue Form der geistigen
Aufmerksamkeit und Wachheit und zugleich der
Bereitschaft, keine Gewaltbarkeit der geistigen
Variation des Vertrauten zu scheuen.“

(H. Blumenberg, *Kopernikus im Selbstverständnis der Neuzeit*, in: Akad.
der Wiss. und Lit. in Mainz. Abhandl. der geistes- und sozialwiss.
Klasse, Jg. 1964, H. 5, S. 339–368; S. 351)

Seite aus dem Manuskript
des Kopernikus



EA von *De Revolutionibus*
Nürnberg 1543

Niccolò Machiavelli

(* 1469 in Florenz † 1527 ebda.)

1498 bis 1512 Staatssekretär für die Außen- und Verteidigungspolitik der Republik Florenz

1512 Medici erringen wieder die Macht
Amtsverlust, Verbannung

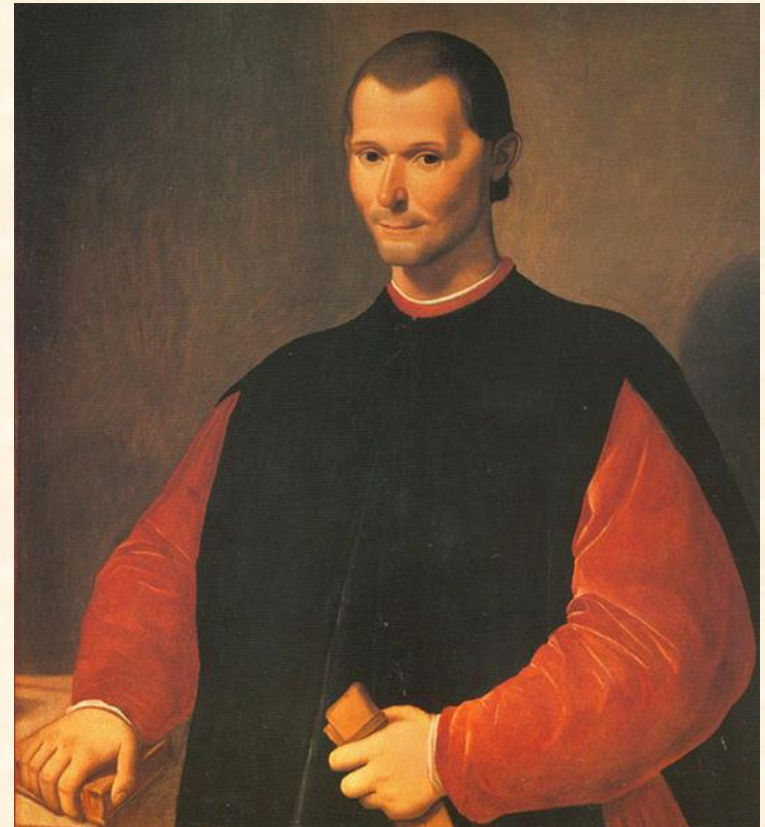
1521 als Bürger von Florenz rehabilitiert

Il Principe (Der Fürst) 1513, EA 1532

Discorsi sopra la prima deca di Tito Livio (Abhandlungen über die ersten zehn Bücher des Titus Livius) 1513 – 1517, EA 1532

Istorie fiorentine (Geschichte von Florenz) 1521

Dell'Arte della guerra (Von der Kriegskunst)
1521



Niccolò Macchiavelli
(Santi di Tito, 1500)

Niccolò Machiavelli

(* 1469 in Florenz † 1527 ebda.)

Il Principe (Der Fürst) 1513, EA 1532

Gewidmet von *Niccolò Machiavelli*
dem Erlauchten Lorenzo de Piero de Medici

Sechszwanzigstes Kapitel.

Ermahnung, Italien von den Barbaren zu befreien.

Es läßt sich daher, wenn man die Mängel beider dieser Infanterien [sc. Spanier und Schweizer] erkannt hat, eine neue ordnen, welche den Pferden widersteht, und vor dem Fußvolk sich nicht fürchtet [...]. Man muß daher diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, damit Italien, nach so viel Jahren, seinen Erlöser erscheinen sehe. Und nicht zu sagen ist es, mit welcher Liebe ihn die Provinzen alle empfangen würden, die unter dieser Fremdlingsfluth gelitten haben, mit welchem Durst der Rache, mit welcher eisernen Treue, mit welcher Frömmigkeit, welchen Thränen. Welche Thore würden sich Ihm verschließen? welche Völker Ihm den Gehorsam weigern? welcher Neid sich Ihm widersetzen, welcher Welsche Ihm zu folgen zögern? Jeden stinkt diese Barbarenherrschaft an. Ergreife demnach Euer edles Haus diese Sache mit jenem Muth und jener Hoffnung, womit gerechte Werke ergriffen werden, damit unter Seinen Fahnen dieß Vaterland verherrlicht, und unter Seinen Zeichen das Wort *Petrarka's* erfüllet werde:
Tugend greift dann zum Schwert
Wider die Wuth, und bald wird Sieg erworben:
Ist doch der alte Werth
In welschen Herzen noch nicht ausgestorben.
(Übers. J. G. Regis, 1842)



Droysens Allgemeiner Historischer Handatlas
von Dr. Richard Andree, 1886

Anti-scholastische Logik der Humanisten

Laurentius Valla (1407-1457)

Dialecticae disputationes contra Aristotelicos
(EA 1499)

Rudolphus Agricola, Roelof Huysman
(1444 – 1485)

De inventione dialectica libri tres (1515)

Pierre de la Ramée, Petrus Ramus
(* 1515 † 24. August 1572)

Dialecticae institutiones (1543)

Dialecticae Partitiones (1543)

Aristotelicae animadversiones (1543)

Dialectique (1555)

Logica = *ars disserendi*

Ars inveniendi und **Ars iudicandi**





Francis Bacon, Baco[nus] de Verulamio
(* 22. 1. 1561 in London; † 9. 4. 1626 in Highgate)

Studien in Cambridge, London, Paris

Ab 1582 Anwalt

1584 – 1614 Member of Parliament

1603 Anlässlich der Krönung von Jakob I. wird
Bacon zum Ritter geschlagen

1607 Generalstaatsanwalt (Solicitor General)

1613 Generalfiskal (Attorney General)

1617 Großsiegelbewahrer

1618 Lordkanzler und

Baron Baco von Verulam

1621 *Viscount St. Alban*

1621 Vom Parlament wegen Bestechlichkeit
angeklagt und verurteilt

Rückzug ins Privatleben

FRANCISCI
BARONIS
DE VERVLAMIO,
VICE-COMITIS
SANCTI ALBANI.

DE DIGNITATE ET AVGMENTIS
SCIENTIARVM.

LIBRI IX.

AD REGEM SVVM



Iuxta Exemplar Londini Impressum.

PARISIIS,
Typis PETRI MERTAYER, Typographi Regij
M. DC. XXIV.

Francis Bacon, Baco[nus] de Verulamio
(1561 – 1626)

De Dignitate et Augmentis Scientiarum libri IX (1623)

INVENTIO Argumentorum *inventio* proprie non est. *Invenire* enim est ignota detegere, non ante cognita recipere aut revocare. (*De Dign.* V 3, Works I, 633)

INVENTIONIBUS duae sunt species, valde profecto inter se discrepantes; una Artium et Scientiarum, altera Argumentorum et Sermonum. Priorem harum *desiderari* prorsus pronuncio. (*De Dign.* V 2, Works I, 617)

Marsilius Ficinus (1433 – 1499)

Lat. Übersetzungen der Werke Platons, Plotins, des Pseudo-Dionysius und des **Corpus Hermeticum** (2./3. Jhd. n.Chr.) **Hermes Trismegistos (Ἑρμῆς Τρισμέγιστος)**

Trismegistos aber, d.h. dreimal größter, nennt man ihn, weil er der größte Philosoph, der größte Priester und der größte König war. Denn es bestand die Sitte unter den Ägyptern, wie Platon schreibt, aus der Zahl der Philosophen die Priester und aus der Gemeinschaft der Priester den König zu wählen. Jener also überragte an Scharfsinn und Gelehrsamkeit alle Philosophen; daher zum Priester gemacht, übertraf er die gesamte Priesterschaft an heiligmäßigem Leben und Verehrung des Göttlichen; und schließlich erhielt er die Königswürde und stellte durch Gesetzgebung und Taten den Ruhm der größten Könige in den Schatten, so daß er zu Recht der dreimal größte genannt wurde.

Dieser ist unter den Philosophen der erste, der sich von der Naturkunde und Mathematik ab und der Betrachtung des Göttlichen zu wandte. Als erster sprach er mit größter Weisheit von der Majestät Gottes, der Ordnung der Geister und den Wandlungen der Seele (Primus de maiestate Dei: demonum ordine: animarum mutationibus sapientissime disputavit). Daher wurde er der erste Urheber der Theologie genannt (Primus igitur theologiae appellatus est auctorum), gefolgt von Orpheus, der den zweiten Rang unter den alten Theologen erhielt. In die orphischen Mysterien wurde Agelaophemus eingeweiht, dem Agelaophemus folgte in der Theologie Pythagoras, dem wiederum Philolaos folgte, der Lehrer unseres göttlichen Platon. **Somit gibt es eine einzige, in sich stimmige ursprüngliche Theologie von sechs Theologen, die in wunderbarer Ordnung zusammengewachsen ist, von Merkur ihren Ausgang nehmend und vom göttlichen Platon vollendet (Itaque una priscae theologiae undique sibi consona secta ex theologis sex. miro quodam ordine conflata est exordia sumens a Mercurio. a diuo Platone penitus absoluta).**

Argumentum Marsilij Ficini Florentini, in librum Mercurij Trismegisti, ad Cosmum Medicem, patriae patrem (1463), in: M. Ficinus, *Opera omnia* (1576), vol. II, p. 1836.

Hermetik – ‚Holistische‘ Konzepte der frühen Neuzeit
(Platoniker – Alchemisten – Theosophen – Rosenkreuzer)

Marsilius Ficinus (1433 – 1499)

Henricus Cornelius Agrippa von Nettesheim (1486 – 1535)

Paracelsus (1493 – 1541)

Valentin Weigel (1533 – 1588)

Robert Fludd (1574 – 1637)

Jakob Böhme (1575 – 1624)

Johan Baptista van Helmont (1579–1644)

Franciscus Mercurius van Helmont (1614–1699)

Johann Valentin Andreae (1586 – 1654)



Johannes Kepler

(* 1571 Weil der Stadt; † 1630 in Regensburg)

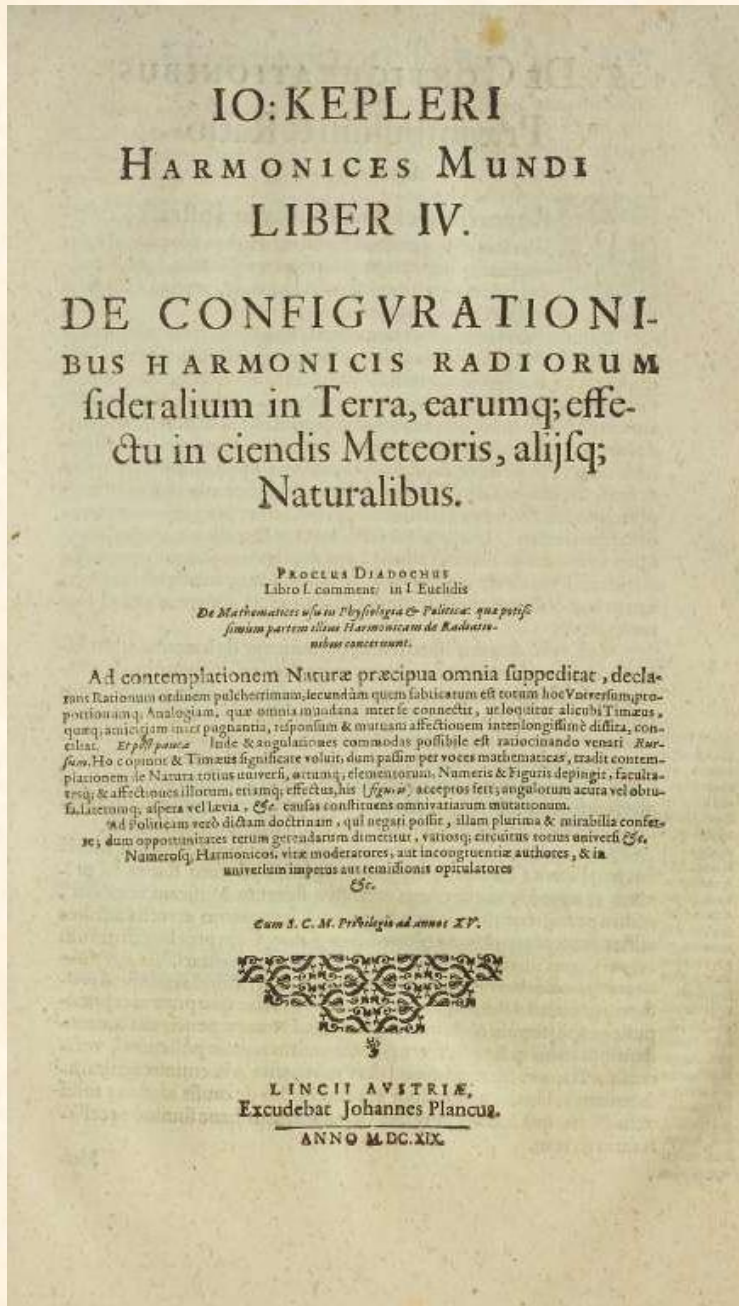
HARMONICES MUNDI (1619), IV. BUCH

PROKLOS DIADOCHOS

Im I. Buch seines Kommentars zum I. Buch von Euklid

Für die Betrachtung der Natur liefert sie [die Mathematik] alle Mittel, indem sie die herrliche Ordnung der Gedanken enthüllt, denen gemäß dieses ganze Universum gebildet ist, und die Analogie aufzeigt, die, wie Timaios einmal sagt, alles in der Welt miteinander verbindet, indem sie Freundschaft unter Widerstrebendem und Zusammenhang und Gleichklang zwischen weit Entfernten vermittelt. [...] Darum ist es auch möglich, günstige Winkelstellungen zu erschließen. Dies, denke ich, wollte auch der *Timaios* andeuten, wenn er durchgängig mit mathematischen Mitteln seine Betrachtung der Natur des Universums darlegt, und den Ursprung der Elemente durch Zahlen und Figuren erklärt, und deren Fähigkeiten und Eigenschaften auf diese zurückführt [...].

(vgl. *Procli Diad. in primum Euclidis element. librum comm.*, ed. G. Friedlein (1873), 22, 17ff.)



Johannes Kepler

(* 1571 Weil der Stadt; † 1630 in Regensburg)

HARMONICES MUNDI

Der Anhang enthält einen Vergleich dieses Werkes mit dem III. Buch der Harmonien des Cl. Ptolemaeus, sowie mit des Robert Fludd, Arzt in Oxford, Überlegungen zu den Harmonien in dem Werk über Makrokosmos & Mikrokosmos.

... in seinem [Robert Fludds] Werk sind viele Abbildungen; in meinem mit Buchstaben bezeichnete mathematische Diagramme. Man sieht, daß er sich vor allem an dunklen Rätselbildern der Dinge erfreut, während ich bestrebt bin, gerade die in Dunkel gehüllten Dinge an das Licht des Geistes zu ziehen. Jenes ist Angelegenheit der Chymiker, Hermetiker und Paracelsisten; dies die Aufgabe der Mathematiker.

... in ipsius opere plurimae sunt picturae; in meo diagrammata mathematica literis instructa. Videas etiam, ipsum plurimum delectari rerum aenigmatibus tenebrosis, cum ego res ipsas obscuritate involutas in lucem intellectus proferre nitar. Illud quidem familiare est Chymicis, Hermeticis, Paracelsistis; hoc proprium habent Mathematici. KGW 6, 374.

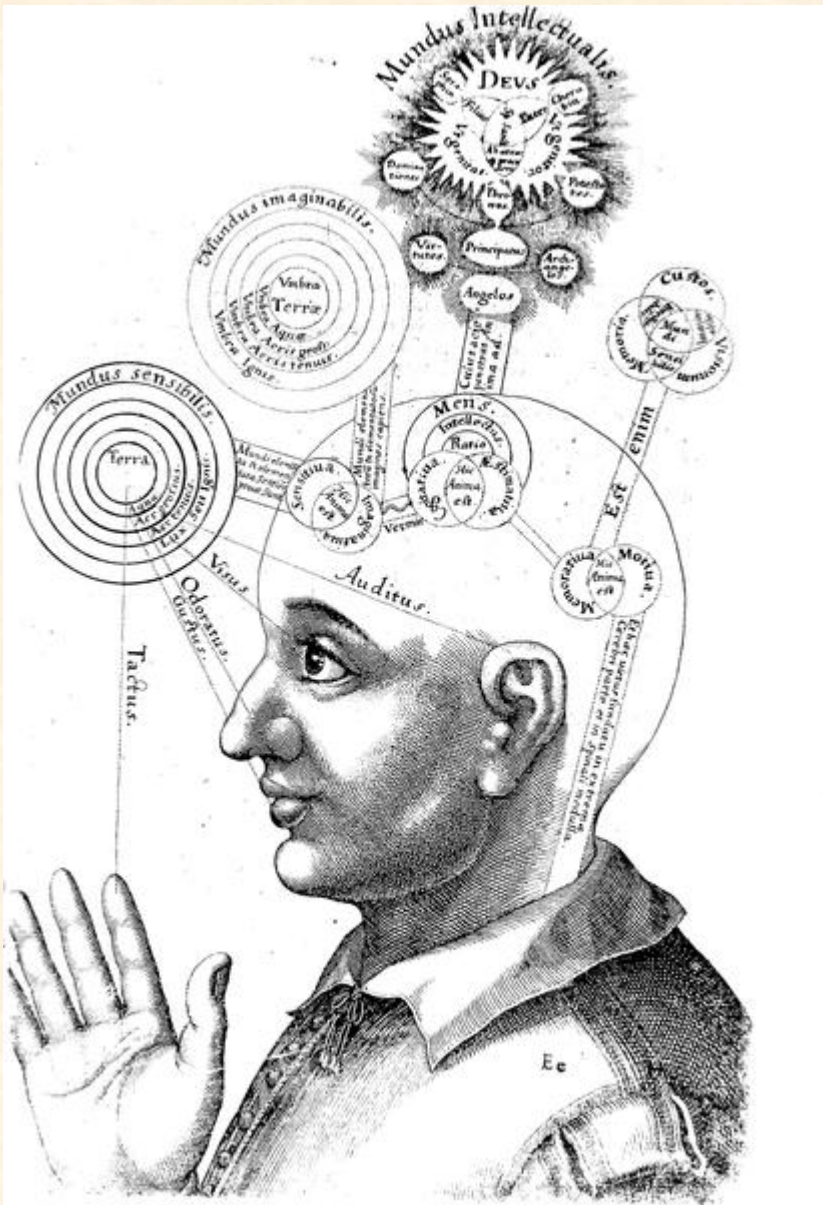


Abb. zu *De triplici animae in corpore visione*, aus R. Fludd, *Utriusque cosmi maioris scilicet et minoris*, t. II (1619)

Euklid (Εὐκλείδης) von Alexandria (ca. 360 – ca. 280)

Elemente (Στοιχεῖα)

Lat. Übers. Bartolomeo Zamberti (ED 1505)

Diophantus (Διόφαντος) von Alexandria (3. Jhd. n.Chr.)

Arithmetica (ED 1575)

Pappus (Πάππος) von Alexandria (ca. 290 – ca. 350)

Mathematicae Collectiones (ED 1588)

Nicolo Tartaglia (1499/1500-1557)

La Nova Scientia (1537)

Ital. Übers. der *Elemente* des Euklid (1543)

Quesiti et Inventioni Diverse (1546)

1582 Kalenderreform durch Papst Gregor XIII.

Auf den 4. Oktober 1582 folgt der 15. Oktober



Tartaglia, *La Nova Scientia* (1537)

Galileo Galilei

(* 1564 in Pisa; † 1642 in Acreti/Florenz)

Il Saggiatore (1623)

Die Philosophie steht geschrieben in dem riesigen Buch, das uns ständig offen vor Augen liegt (ich meine das Universum), aber man kann es nicht verstehen, wenn man nicht zuerst die Sprache und die Buchstaben kennen lernt, in denen es geschrieben ist. Es ist geschrieben in mathematischer Sprache, und die Buchstaben sind Dreiecke, Kreise und andere geometrische Figuren, und ohne diese Mittel ist es unmöglich, auch nur ein einziges Wort zu verstehen; ohne sie ist es ein vergebliches Herumwandern durch ein dunkles Labyrinth.

La filosofia è scritta in questo grandissimo libro che continuamente ci sta aperto innanzi a gli occhi (io dico l'universo), ma non si può intendere se prima non s'impara a intender la lingua, e conoscer i caratteri, ne' quali è scritto. Egli è scritto in lingua matematica, e i caratteri son triangoli, cerchi, ed altre figure geometriche, senza i quali mezzi è impossibile a intenderne umanamente parola; senza questi è un aggirarsi vanamente per un oscuro laberinto.

Il Saggiatore, cap. 6



F. Villamona Fecit.

Frontispiz des *Il Saggiatore*

Galileo Galilei

(* 1564 in Pisa; † 1642 in Acreti/Florenz)

In Pisa, mein Kepler, in Florenz, Bologna, Venedig und Padua haben viele [die Planeten] gesehen, aber sie schweigen alle und zögern: der größte Teil will weder Jupiter noch Mars, ja nicht einmal den Mond als Planeten gelten lassen. Einer ist in Venedig gegen mich aufgetreten und brüstete sich, er wisse genau, daß meine Sterne, die er mehrmals um den Jupiter herum beobachtete, keine Planeten seien, weil man sie ja immer beim Jupiter sehe, entweder alle oder einige ihm nachfolgend oder vorangehend. Was soll man da machen? Soll man es mit Demokrit oder Heraklit halten? Ich denke, lieber Kepler, wir sollten lachen über die hervorstechende Dummheit des Pöbels. Was sagst Du zu den ersten Philosophen der hiesigen Fakultät, die, voll hartnäckiger Taubheit, niemals, ich machte ihnen freiwillig tausendfach das Angebot, weder die Planeten, noch [den Mond], noch das Fernrohr, sehen wollten? [...] Es glaubt nämlich diese Art Menschen, die Philosophie sei irgendein Buch, wie die Äneis oder die Odyssee; **das Wahre sei nämlich nicht in der Welt oder in der Natur, sondern in der Konfrontation der Texte (ich gebrauche ihre Worte) zu suchen.**

Pisis, mi Keplere, Florentiae, Bononiae, Venetiis, Paduae, complurimi [planetas] viderunt; silent omnes et haesitant: maxima enim pars, nec Iovem aut Martem, vix saltem lunam, ut planetam dignoscunt. Quidam Venetiis contra me obloquebatur, iactitans se certo scire, stellas meas, circa Iovem a se pluries observatas, planetas non esse, ex eo quod illas semper cum Iove spectabat, ipsumque aut omnes aut para modo sequebantur, praeibant modo. Quid igitur agendum? cum Democrito aut cum Heraclito standum? Volo, mi Keplere, ut rideamus insignem vulgi stultitiam. Quid dices de primariis huius Gimnasii philosophis, qui, aspdis pertinacia repleti, nunquam, licet me ultro dedita opera millies offerente, nec Planetas, nec ☉, nec perspicillum, videre voluerunt? [...] Putat enim hoc hominum genus, philosophiam esse librum quendam velut Eneida et Odissea; **vera autem non in mundo aut in natura, sed in confrontatione textuum (utor illorum verbis), esse quaerenda.**

Brief an Kepler vom 19. August 1610, in: *Opere* X, 422f.